

verm. 29. Aug. 1896 mit Margarete Krüger aus Dresden, geb. 14. April 1873 in Dresden (1 Kind: Fritz Hermann Dietel, geb. 9. Aug. 1897 in Frankfurt a. M.); 6. Heinrich Rudolf Dietel, geb. 12. Juli 1875 in Chemnitz, gest. 23. April 1877 daselbst.

### 5 Kinder:

L 1.) I. **Helene Margarethe Timaeus**, geb. 10. Juni 1881 in Dresden.

L 2.) II. **Helene Johanna Timaeus**, geb. 25. Okt. 1882 in Dresden.

Ein hübsches, blondhaariges, rotwangiges und gesundes Kind, erkrankte sie am Donnerstag den 13. Febr. 1890 in Plauen b. Dresden an der Diphtheritis. Ihre Mutter übersiedelte nachmittags mit ihr in die Kinderheilanstalt in Dresden-Altstadt, alle ärztliche Kunst war aber vergebens und das Kind starb dort am 16. Febr. 1890, abends, 6 Uhr und wurde am 19. Febr. 1890 auf dem alten Kirchhofe zu Plauen b. Dresden begraben.

L.) III. **Theodor Eduard Timaeus**, geb. 15. Okt. 1883 in Dresden.

L 3.) IV. **Helene Dorothea Timaeus**, geb. 24. Juli 1888 in Plauen b. Dresden.

P.) V. **Theodor Werner Timaeus**, geb. 8. Juli 1890 in Plauen b. Dresden.

---

J.) **Hermann Friedrich Timaeus**, geb. 11. Nov. 1856 in Dresden, verm. 6. Sept. 1883 in Wermisdorf i. S. mit **Susanne Catharine von Brandenstein**, geb. 21. Aug. 1862 in Lengefeld i. S.

**Hermann Friedrich Timaeus** schreibt: Ich wurde als neuntes Kind meiner Eltern am 11. November 1856 in Dresden, Palaisplatz 6, geboren und genoss das Glück, bis ins 19. Jahr im Elternhause weilen zu können, umgeben von der treuen Sorge des Vaters und der Mutter, begleitet von der Liebe der Geschwister. Diese freilich verließen nach und nach das Haus; als letzte schied Schwester Marie, die mir eine fast mütterliche Liebe zugewandt hatte und mit der mich auch heute das innigste geschwisterliche Band verknüpft. Auch Pflegegeschwester Gretchen Horn, die mit mir aufgewachsen war, und Cousine Ida Timaeus, die nach Mariens Verheiratung unsere Mutter im Hauswesen treulich unterstützte, gehörten zum trauten Familienkreise. Oft weilten auf längere Zeit junge Nichten im gastfreundlichen Hause der Eltern, und Vettern, die in Dresden als Einjährig-Freiwillige dienten, waren unsere täglichen Tischgäste. Nur zwei Freunde gewann ich während meiner Schulzeit: Martin Lüder, mit dem ich die Krause'sche Privatschule besuchte und Fritz Stalling, den ich 1873 bei meinem Eintritt in die Realschule (jetzt Realgymnasium) kennen lernte. Lüder verließ Dresden als Schüler und wanderte später nach Ostindien aus, wo er als Leiter von Kaffeepflanzungen eine angesehenere Stellung einnimmt. Mit Fritz Stalling zusammen legte ich 1875 das Maturitätsexamen ab. Führten uns auch unsere Berufswege später oft weit auseinander, so blieb doch